

PETRA MATTFELDT
BURKHARD P. BIERSCHENCK



SCHATTEN
FEUER

FANTASY-STORIES

Autor

Wilfried Abels, Jahrgang 1971, ist seit 2012 Hobby-Autor und Mitglied der Schreibwerkstatt des Kulturvereins »Alles-wird-Schön« in Hamburg-Harburg, wo er die Technik des Schreibens lernt. Hier schreibt er hauptsächlich Kurzgeschichten aus dem fantastischen Bereich und hat erfolgreich an mehreren Schreibwettbewerben teilgenommen. 2015 erlangte er beim Schreibwettbewerb der Deutschen Bahn den 4. Platz und wurde in der Anthologie »Endlich Zeit« mit der Kurzgeschichte »Zwischenstopp« veröffentlicht.

Verschwoommen drehte sich alles in seiner Kopf. Nur weg, weg von den Menschen, die nichts sehnlicher wünschten als seinen Tod. Wut und Panik trieben ihn voran. Blut sickerte aus seiner rechten Seite und verklebte sein struppiges Fell. Der nächtliche Himmel riss auf und das silberne Licht des vollen Mondes floss alles verschlingend um ihn herum. Er blieb stehen. Ein langes, raues Heulen entrann seiner trockenen Kehle und ließ den Wald erbeben.

Dann rannte er weiter. Was war passiert? Bilder zeretzter Hühner huschten durch seine Gedanken. Er erinnerte sich an den Geschmack des warmen Blutes aus der Kehle eines noch zuckenden Ochsen und Erregung erfasste ihn. Er brauchte Ruhe und er brauchte Futter. Sein Hunger war unbändig. Eine neue Welle von brennendem Zorn

brodelte durch seinen geschundenen Körper. Er sollte der Jäger sein und nicht das flüchtende Wild. Er musste einen Unterschlupf finden und Nahrung. Nahrung, Nahrung, seine Gedanken drehten sich immer stärker. Doch er konnte keine Beute wittern. Der Wald war wie ausgestorben. Nur der Mob wütender Bauern und er lieferten sich eine erbarmungslose Hatz. Wieder heulte er wütend den Mond an und verfluchte die Nacht, als sein altes Leben starb.

Plötzlich war da ein frischer, fast schon blumiger Geruch. Er fletschte die Zähne. Die Witterung erfüllte all seine Gedanken. Seine Verletzung war vergessen. Er pirschte sich so leise er konnte der Beute entgegen. Speichel sammelte sich in seiner Schnauze. Es war ein herrlicher, warmer Duft. Süß und würzig. Leicht und doch kräftig. Und dann wusste er, was er witterte. Es war menschlich. Eine

junge Frau. Er erinnerte sich. Doch mit der Erinnerung an seine menschliche Existenz kam sein Gewissen zurück. Er wusste, er würde die Frau töten. Er blieb stehen und versuchte, sich abzuwenden. Doch das Feuer in seinen Adern zwang ihn auf den alten Pfad zurück. Jede Faser seines Körpers sehnte sich danach, die scharfen Zähne in die Beute zu schlagen. Er wollte Knochen brechen und blutige Fleischstücke herunterschlingen. Panik breitete sich in seiner schwindenden Menschlichkeit aus. Noch hatte er keine Person getötet, hoffte er. Sein Gewissen kämpfte. Doch der Wolf war stärker. Schritt für Schritt näherte er sich. Er erreichte eine Lichtung. Geduckt drückte er sich durch das Unterholz und sah die Frau. Sie saß mit dem Rücken zu ihm auf einem Stein und schaute gedankenverloren zu dem alles erleuchtenden Mond. Ihr Haar war zu einem dicken Zopf

geflochten und schlängelte sich locker ihren Rücken hinunter. So jung und unschuldig. Das perfekte Opfer. Ihr nackter Hals schimmerte verführerisch. Er schlich lautlos an sie heran. Nur noch wenige Meter. Sie rührte sich nicht. Zwei Schritte noch. Er spannte alle Muskeln und setzte zum tödlichen Sprung an. Er schnellte vor, riss seine Schnauze auf. Zähne blitzten und zielten auf die zarte Haut ihres Halses. Dann wurde es dunkel um ihn.

Er erwachte. Wirre Träume verblassten und hinterließen ein Gefühl von Hilflosigkeit. Sein Kopf dröhnte. Ihm war schlecht und schwindlig. Er rollte zur Seite und erbrach sich.

»Ganz ruhig. Bleib liegen, beweg dich nicht«, sanft sprach eine Frauenstimme zu ihm. Licht brannte in seinen Augen. Er konnte nur verschwommen sehen. Er lag in einem